

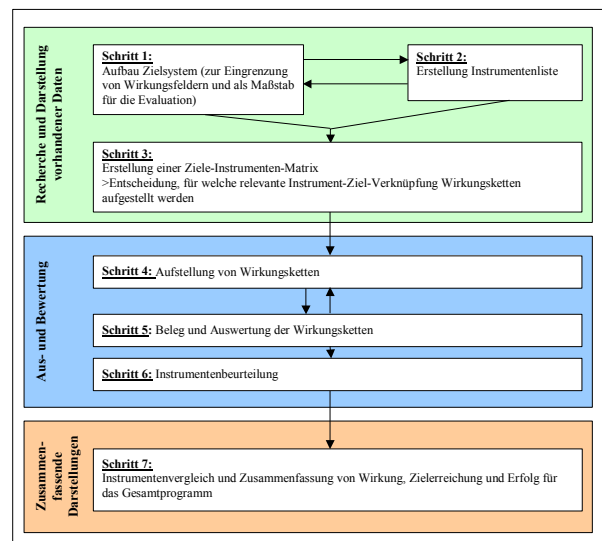
Bezeichnung Element der Wirkungskette	Fragestellung/Sachverhalt; Methode(n); Daten-/Informationsgrundlage(n)
<u>Kasten 3:</u> <i>Umsetzung der Forsteinrichtung mit entsprechenden Inhalten</i>	- Daten der Forstverwaltung
<u>Kausalität c:</u> <i>Übernahme von PEP-Inhalten in die Forsteinrichtung – Umsetzung entsprechender Maßnahmen durch die Forsteinrichtung</i>	- Plausibel: Forstverwaltung würde die Maßnahmen nicht umsetzen, wenn sie nicht in der Forsteinrichtung stünden.
<u>Kasten 4:</u> <i>Outcome</i>	Als Fallstudie(n) dienen vorhandene Untersuchungen zur Ausbildung von Waldgesellschaften möglichst nahe der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation unter Bewirtschaftungsbedingungen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (vgl. WINTER et al. 2003). Indem diese Erkenntnisse auf das Gesamtgebiet (PEP-Daten, Datenspeicher Wald) bezogen ausgewertet werden, können Aussagen zum Outcome (4) und zur Bewirtschaftung als Ursache (c) getroffen werden.
<u>Kausalität c:</u> <i>Umsetzung der Forsteinrichtung mit entsprechenden Inhalten - Outcome</i>	
<u>Rahmenbedingungen mit Kausalzusammenhang zum Wirkungsschritt</u>	- Gespräche/Interviews mit Bearbeitern, Aktenauswertung, vorhandenes Empiriewissen

7.6 Vorgehensweise zum Instrumentenvergleich und zur zusammenfassenden Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm

7.6.1 Zweck

Die Großschutzgebietsverwaltungen müssen entscheiden, wie sie die zur Verfügung stehenden Instrumente zur Verwirklichung der Ziele einsetzen (vgl. Kap. 2). Zur Beurteilung und Weiterentwicklung dieser Umsetzungsstrategie genügt es nicht, das einzelne Instrument zu beurteilen (vgl. Kap. 7.5.3). Es ist ein Vergleich der Instrumente untereinander notwendig. Weiterhin soll die Evaluationsmethode die zusammenfassende Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm ermöglichen. Die zusammenfassende Darstellung der Evaluationsergebnisse erfolgt somit

- zum einen instrumentenbezogen (Instrumentenvergleich),
- zum anderen wirkungs- bzw. zielbezogen (Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für Gesamtprogramm).



7.6.2 Instrumentenvergleich

In Kapitel 7.5.3 wurde eine verbale Bewertung der Instrumente anhand verschiedener Bewertungskriterien vorgenommen. Auf dieser Grundlage erfolgt nun eine tabellarische Zusammenstellung der Instrumentenbewertung (zu dieser Methode vgl. BADER & KIEL 1993; vgl. auch SIEBERT 1976; KNÜPPEL 1989; WICKE 1993). Somit ist ein Vergleich der unterschiedlichen Instrumente (die unterschiedliche Ziele verfolgen) nach gleichen Kriterien möglich⁹⁰. Es können die einzelnen Instrumente nach dem Erfolg insgesamt verglichen werden, oder es kann ein nach den Kriterien – Zielerreichung, Aufwand, Nebenwirkungen und Rahmenbedingungen – differenzierter Vergleich stattfinden. Hierbei wird auch deutlich, wodurch Erfolge bewirkt werden und worin positiv und negativ wirkende Faktoren liegen (Tab. 18 rechte Spalte)⁹¹.

⁹⁰ Ein Vergleich, wie mit unterschiedlichen Instrumenten das gleiche Ziel erreicht wird, also ein Vergleich von Alternativen bezogen auf ein bestimmtes Ziel, ist i.d.R. nicht möglich, da die Praxis dies nicht vorgibt.

⁹¹ Ausführlich zur Ermittlung von Erfolgsfaktoren BRENDLE (1999).

Tab. 18: Instrumentenvergleich

Ziele Instrumente	Zielerreichung / ökologische Wirksamkeit		Wechselwirkung mit anderen Wirkungsketten und Auswertung der Rahmenbedingungen	Erfolgsbeurteilung/ Erfolgsfaktoren
Einvernehmensregelung für Einzelbauvorhaben	Verhindert dauerhaft die weitere Zersiedlung der Landschaft durch Einzelbauvorhaben.	Bearbeitung jedes einzelnen Vorhabens durch zwei Verwaltungen, aber Minimierung durch effiziente Organisation und gute Datenlage. Keine weiteren Kosten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verhinderungsinstrument, schlechte Öffentlichkeitswirkung ▪ Doppelbearbeitung von Vorgängen durch verschiedene Verwaltungen. 	Das BR wäre heute ohne BR-Verwaltung und Einvernehmensregelung stärker zersiedelt. Eine positive Beurteilung setzt voraus, dass ein Imageschaden des hoheitlich wirkenden Instrumentes für das BR sowie Doppelarbeit verhindert werden. Insgesamt sollte die Effizienz durch stärkere fachliche Grundsatzabstimmungen gesteigert werden. Eine eindeutig positive Wirkung entfaltet das Instrument, wenn es in einem gestaltenden Prozess eingesetzt wird.
Abrisskataster (Umsetzung über Eingriffsregelung in Kombination mit Arbeitsförderung)	Deckt den Entwicklungsaspekt einer großräumig wenig gestörten bzw. weithin unzerschnittenen Landschaft im Außenbereich ab, nicht vollständig, aber weitgehend und nur langfristig.	Hoher Aufwand, wobei die BR-Verwaltung derzeit fast vollständig Management und Koordination der Maßnahmen vornimmt. Keine weiteren Eigenmittel notwendig.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es handelt sich um eine Effektivierung der ER. ▪ Öffentlichkeitsarbeit muss gezielt gesteuert werden. 	Das Abrisskataster bildet eine wesentliche Voraussetzung, das Ziel der Weiterentwicklung eines möglichst ungestörten Außenbereichs und Landschaftsbildes zu erreichen. Positiv ist der Beschäftigungseffekt, allerdings nicht langfristig. Positiv wirkt das aktive projektbezogene Management. Die Erfolgsbeurteilung hängt letztlich an der Frage, ob der Aufwand im Verhältnis zum Ergebnis steht. Derzeit besteht allerdings keine Alternative für diese Zuständigkeit, möchte man das Ziel erreichen.
...

7.6.3 Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm

Die Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm stellt einen wichtigen Schritt zur Nutzung der Evaluationsergebnisse dar, auch wenn es sich dabei um eine Zusammenfassung und Strukturierung vorhandener Erkenntnisse handelt. Dabei sollen möglichst wenig Ergebnisse aggregiert und trotzdem eine möglichst übersichtliche Art der Darstellung gefunden werden.

Die Darstellung erfolgt zusammenfassend verbal nach Arbeitsschwerpunkten, gegliedert nach den Zielen bzw. Wirkungsfeldern. Es wird nun nicht mehr nach Instrumenten differenziert, sondern die Wirkungen verschiedener Instrumente werden nach Zielen/Wirkungsfeldern zusammengefasst:

Tab. 19: Zusammenstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm

Arbeitsschwerpunkt Landschaftsplanung/ Gebietsentwicklung			
Wirkungsfeld	Wirkung (inkl. Instrumente als Ursachen)	Zielerreichung	Hinweise für die abschließende Erfolgsbeurteilung (insb. Aufwand)
Erhalt und Weiterentwicklung der Freihaltung des Außenbereichs <i>(hier nur bezogen auf Siedlungsstruktur)^{a)}</i>	Eine weitere Zersiedlung der Landschaft durch Einzelbauvorhaben wird durch Lenkung und Vermeidung entgegenstehender Nutzungen insbesondere durch die Einvernehmensregelung weitgehend verhindert, jedoch mit negativer Öffentlichkeitswirksamkeit. Der Rückbau entgegenstehender Vorhaben wird durch das Abrisskataster systematisch vorangetrieben, ist aber eine langfristige Aufgabe.	Erhalt und Weiterentwicklung einer großräumig wenig gestörten bzw. weithin unzerschnittenen, kleinräumig strukturierten Landschaft mit ihrer spezifischen Ökosystemausstattung und ihrem Landschaftsbild sowie ihrer Funktion für den Ressourcenschutz <u>wird weitgehend erreicht</u> . Der Erhaltungsaspekt kurzfristig, der Entwicklungsaspekt langfristig.	Der Aufwand für Lenkung und Vermeidung von Einzelbauvorhaben im Außenbereich wird zwar durch gute Organisation minimiert, trotzdem ist die Kooperation von zwei Verwaltungen (LK und BR) nicht effizient ausgestaltet. Die Rückbaumaßnahmen sind derzeit mit einem hohen Arbeitsaufwand der BR-Verwaltung verbunden.
...			
Gesamtbeurteilung Erfolg: Verbale Zusammenfassung der Ergebnisse			

a) Für das Gesamtprogramm BR muss diese Wirkung mit weiteren Vorhaben, z.B. Infrastruktur, zusammengebracht werden.

Wie in den vorherigen Kapiteln bereits deutlich wurde, schließen derartige Vorgehensweisen die Verwendung von überprüfbaren quantitativen (auch naturwissenschaftlichen) Daten aber nicht aus. Es findet aber anders als bei rein quantitativen Verfahren keine formalisierte Aggregation qualitativer Einschätzungen und quantitativer Informationen zu einer Wertsynthese statt. Bei einer Ex-Post-Evaluierung bzw. einer Wirkungsuntersuchung, die differenziert Einzelwirkungen bewerten und verbessern soll, ist eine Aggregation der einzelnen bewerteten Wirkung zu einer Gesamtwirkung weder notwendig noch sinnvoll (vgl. BUSSMANN et al. 1997, S. 47; KROES 2000, S. 16 ff.).

7.7 Beurteilung der Entwicklung und Erprobung der Feinmethodik

Zu Outcome und Zielsystem (Kap. 7.2)

Eine Strukturierung vorhandener Informationen und Ziele in einen übersichtlichen Zielbaum auf der Grundlage der Festlegung des Outcomes ist bisher in den Großschutzgebieten nicht vorhanden, als Maßstab für die Evaluation jedoch notwendig.

Die Zieldiskussionen in der naturschutzfachlichen und evaluationstheoretischen Literatur zeigen sehr verschiedene Richtungen auf.

Daher war es notwendig, die Anforderungen an die Ziele und das Zielsystem zu klären sowie Regeln für den Aufstellungsprozess festzulegen. Dabei war die Klärung der Anforderungen an Zeithorizont und Messbarkeit des Qualitätsniveaus der Ziele eine zentrale Voraussetzung, um die Bildung eines Zielsystems aus vorhandenen Zielen und damit die Evaluation zu ermöglichen. Die Festlegungen zu den inhaltlich-sachlichen Anforderungen an die Ziele in Form des Outcomes waren wesentlich, um Informationen zu strukturieren und das Evaluationsziel – Beurteilung von Wirkung, Zielerreichung, Erfolg – zu erreichen.

Es hat sich gezeigt, dass in der Praxis konsistente Ziele vorhanden sind, und auf der erarbeiteten theoretischen Grundlage war es möglich, das notwendige Zielsystem zu erstellen. Die Ziele sind i.d.R. jedoch zeitlich und qualitativ nicht fixiert.

Die Erstellung des Zielsystems erfordert einen umfangreichen Recherche- und Strukturierungsaufwand⁹². Dieser ist jedoch nur einmalig notwendig, und das Ergebnis ist dann vielfältig nutzbar auch für weitere Zwecke, wie für das Erkennen von Lücken im Zielsystem und die Fortentwicklung der Ziele.

Zur Instrumentensammlung (Kap. 7.3)

Die Erfassung der eingesetzten Instrumente stellt eine notwendige Grundlage dar, das Verwaltungshandeln zu evaluieren. Eine solche Erfassung und Strukturierung wird bisher nicht systematisch betrieben. Nach der Klärung des Instrumentenbegriffs wurde auf der Grundlage einer klassifikatorischen Suchstrategie ein Systematisierungsraster zur Erfassung der Instrumente erstellt. Durch die vorgegebene Struktur ist der Aufwand für die Instrumentenerfassung gering. Neben der Grundlage für die Evaluation sind diese Instrumentenlisten auch als allgemeine Verwaltungsgrundlage von Nutzen.

Zur Ziele-Instrumenten-Matrix (Kap. 7.6)

Die (hypothetische) Verknüpfung von Instrumenten und Zielen stellt den ersten wesentlichen Schritt dar, die Beziehung von Instrumenteneinsatz und Zielerreichung zu untersuchen. Sie ist zwar als Erfahrungswissen vorhanden, wird aber bisher nicht systematisch und transparent dargestellt und ausgewertet.

Eine Bewertung der Bedeutung einzelner Instrumente und Ziele ist dabei die Voraussetzung, eine nachvollziehbare Auswahl der relevanten Instrumenten-Ziele-Verknüpfungen für die Evaluation zu treffen.

Die Erstellung der Ziele-Instrumenten-Matrix und die Auswahl der relevanten Instrumenten-Ziele-Verknüpfungen sind mit geringem Aufwand möglich.

Zu Aufstellung, Beleg, Auswertung und Beurteilung der Wirkungsketten (Kap. 7.5)

Die Wirkungsketten besitzen unterschiedliche Schwerpunkfragestellungen. Das Prinzip der Wirkungsketten ermöglicht, dass

- eine vollständige Argumentationsgrundlage der Zusammenhänge vom Instrument bis zum Outcome für die einzelnen Instrumente entsteht und ermittelt wird, was durch die Handlungen der BR-Verwaltung beim Adressaten oder beim Schutzgut bewirkt wird. Dies ist bisher so fundiert und systematisch nicht gegeben (vgl. insbesondere Erprobungsbeispiele Einvernehmensregelung, Forsteinrichtung).
- dabei Ergebnisse zu Relevanz und Wirkung der Instrumente für das Gesamtgebiet erzielt werden, indem die Evaluation über das reine Erforschen und Aufhellen von Wirkungsverläufen hinausgeht. Die Fallstudienresultate können für das Gesamtgebiet ausgewertet werden, indem (durch den Beleg der Wirkungskette inklusive ihrer Kausalzusammenhänge) Rückschlüsse vom inhaltlichen

⁹² Bei den neueren brandenburgischen Gebieten mit weitergehender konzeptioneller Vorarbeit dürfte die Erstellung des Zielsystems einfacher zu bewerkstelligen sein.

Ergebnis zum Outcome quantitativ auf die Grundgesamtheit am Anfang der Wirkungskette bzw. das Gesamtgebiet möglich sind (wird besonders deutlich an den Beispielen Einvernehmensregelung, Vertragsnaturschutz).

- die relevanten Wirkfaktoren (insbesondere Rahmenbedingungen) möglichst vollständig erfasst werden, womit auch das Zusammenspiel von Akteuren deutlich wird (Beispiele Einvernehmensregelung, Abrisskataster, Forsteinrichtung).
- durch die Operationalisierung in Wirkungsketten jedes einzelne Element hinterfragt wird und dadurch auch relevante – bisher kaum erörterte Fragestellungen – herausgearbeitet werden (z.B. Ursache für hohen Anteil Ökolandbau im BR), ausgewertet (z.B. Baudruck im Biosphärenreservat; Umsetzungsstrategie des Abrisskatasters) und dann wieder in den Gesamtzusammenhang gestellt werden. Das Fehlen solcher Ergebnisse ist in der Praxis häufig ein Grund zum wenig zielgerichteten Angehen von Problemen.
- die Vergleichbarkeit und dadurch bewusste Abwägbarkeit zwischen den Instrumenten gegeben ist.

Die Ergebnisse zum Outcome im Gesamtgebiet bestehen zwar häufig in verbalen Beschreibungen, teilweise nur im Aufzeigen von Tendenzen, waren aber bisher gar nicht empirisch belegt, z.B. im Falle der Einvernehmensregelung die Auswertung der Freihaltung des Außenbereichs von Bauvorhaben, die Ursache dafür, die Rolle der Einvernehmensregelung dabei, einwirkende Rahmenbedingungen, Nebenwirkungen und Zusammenwirken mit anderen Instrumenten zur Zielerreichung, differenzierte Erfolgsbeurteilung sowie mögliche Alternativen.

Die Wirkungskettenmethode ist für die Untersuchung von Instrumenten in einem komplexen Wirkungsgefüge, deren Wirkung schwer fassbar ist, besonders geeignet. Dies ist typisch für die Instrumentenanwendung in der öffentlichen Verwaltung oder bei von dieser umzusetzenden politischen Programmen.

Der Erkenntnisfortschritt aus den Wirkungsketten muss im Verhältnis zum Aufwand stehen. Die Bearbeitung von Einzelfragen und Einzelstudien hat aber bisher gerade nicht zu einer Beantwortung der drängenden Fragen in diesem Bereich geführt. Die aus solchen Einzelstudien vorhandenen Informationen lassen sich aber durch diese Arbeit zusammenführen, systematisieren und in die Evaluationsdiskussion einordnen. Der umfassende Ansatz – ggf. auf Kosten sehr genauer und detaillierter Ergebnisse – ist somit gerade das, was die Methode ausmacht. Ggf. ist er unter Beibehaltung in der praktischen Anwendung noch zu vereinfachen oder stärker standardisierbar.

Im Übrigen steht die umfangreiche Entwicklungsarbeit nicht der Praktikabilität der Methode entgegen.

Zum Instrumentenvergleich und der zusammenfassenden Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm (Kap. 7.6)

Die Beurteilung der Instrumente durch Kriterien ist eine bekannte Methode. Für deren Anwendung müssen jedoch die Inhalte zu den Kriterien – z.B. Ökologische Wirkung, Zielerreichung – ermittelt werden können. Dem dient die Auswertung der Wirkungsketten. Hier wird eine verbal-argumentative transparente Erfolgsbeurteilung durch die Kriterien Zielerreichung/ökologische Wirksamkeit, Aufwand, Wechselwirkung mit anderen Wirkungsketten und Auswertung der Rahmenbedingungen sowie Erfolg ermöglicht (z.B. Auswertung der Umsetzungsstrategie des Abrisskatasters in Bezug auf die Beurteilung der Zielerreichung für das Gesamtgebiet, das Verhältnis zum Aufwand, die Wirkung im Verhältnis zur Eingriffsregelung, die systematische Analyse der Nebenwirkungen).

Der bezweckte Instrumentenvergleich ermöglicht dann Aussagen zur Ausgestaltung der weiteren Umsetzungsstrategie der Verwaltung entsprechend der verbalen Beurteilung. Aus der vergleichenden Beurteilung wird dann auch erkennbar, wodurch Erfolge bewirkt oder auch verhindert werden, für die einzelnen Instrumente, aber auch für das Gesamtprogramm. In den untersuchten Beispielen zeichnet sich z.B. ab, dass Instrumente, bei denen die BR-Verwaltung ein aktives projektbezogenes Management vornimmt, am ehesten zum Ziel führen, geringe negative Nebenwirkungen, aber einen hohen Aufwand aufweisen.

Bei der zusammenfassenden Darstellung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg für das Gesamtprogramm handelt es sich um eine Strukturierung bereits gewonnener Erkenntnisse. Indem eine Gliederung nach Zielbereichen erfolgt, ist eine systematische Überprüfung des Erreichens der Ziele im

Gesamtzielsystem durch die Instrumente möglich⁹³. So konnte durch die Untersuchung der (auf das gleiche Ziel bezogenen) Instrumente Einvernehmensregelung und Abrisskataster die Zielerreichung der Freihaltung des Außenbereichs (bezogen auf Einzelbauvorhaben) im Biosphärenreservat vollständig beurteilt werden.

8 Zusammenfassung und Ausblick im Kontext von Aufgabenstellung und Evaluationsforschung

8.1 Ausgangssituation und Evaluationserfordernisse

Naturschutzpolitik und -verwaltung sind bei großflächigen, fachübergreifenden und damit finanziell aufwendigen – also komplexen – Programmen wie dem brandenburgischen Großschutzgebietssystem kaum in der Lage,

- Wirkungen und Erfolge zu erfassen und allgemeinverständlich nach außen darzustellen sowie
- selbst auf einer solchen Grundlage eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Umsetzung ihrer Projekte, Programme, Instrumente oder Strategien vorzunehmen.

Dies ist aber besonders in einer für Umwelt- und Naturschutz schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situation sowie in einer Phase allgemeinen Abbaus öffentlicher Verwaltungen notwendig.

So wurden in den letzten Jahren bereits verstärkt Methoden für Erfolgskontrollen und Evaluationen im Naturschutz entwickelt und angewandt. Die Verfahren

- beschränken sich jedoch häufig auf geländebezogene naturschutzfachliche Erfolgskontrollen von räumlich und zeitlich begrenzten Projekten,
- sie stellen i.d.R. keinen Zusammenhang zwischen administrativer Maßnahme und dem Outcome (Wirkung beim Schutzgut oder Adressaten) dar,
- sie weisen z.T. evaluationstheoretische Defizite und damit eine beschränkte Verwertbarkeit der Ergebnisse auf.

Die Entwicklung von Erfolgskontrollen und Evaluationen im Naturschutz ist in den letzten zehn Jahren nicht mit der Strategieentwicklung zu großflächigen fachübergreifenden Naturschutzprogrammen einhergegangen.

Am Beispiel der brandenburgischen Großschutzgebiete sollte daher eine Methode zur Erfassung und Beurteilung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg des Verwaltungshandelns – sowohl für einzelne Instrumente, als auch für das Gesamtprogramm komplexer Naturschutzvorhaben – erarbeitet werden. Hierfür war es notwendig,

- den Verlauf von der Verwaltungshandlung zum Outcome (Wirkung beim Schutzgut oder Adressaten) mit seinen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und den einwirkenden Rahmenbedingungen herzustellen und auszuwerten,
- ohne i.d.R. über flächendeckende Informationen zur Wirkung beim Schutzgut oder Adressaten zu verfügen,
- dies bei einem zeitlich offenen und ggf. nicht idealtypisch ausgebildeten Zielsystem,
- und zwar möglichst auf der Grundlage vorhandener oder leicht erfassbarer Informationen im Rahmen einer praktikablen Anwendung.

8.2 Methodenentwicklung im Kontext der Evaluationsforschung

Die „Evaluationmethode für großflächige integrative Naturschutzprogramme“ wurde von den besonderen Evaluationserfordernissen des Politikfeldes ausgehend entsprechend einer gegenstands-

⁹³ Hierbei handelt es sich im Gegensatz zu der Ziele-Instrumenten-Matrix nicht um eine Hypothesenebene, sondern um die reale Zielerreichung.

bezogenen Theorieentwicklung („Grounded theory“ nach STRAUSS & CORBIN 1996) schrittweise induktiv entwickelt. Die Grundlage bildete die sozialwissenschaftliche Evaluationsforschung. Aus der Breite der vorhandenen evaluationstheoretischen Kenntnisse wurde eine Adaption, wo nötig Weiterentwicklung an die besonderen Evaluationserfordernisse der großflächigen integrativen Schutzgebiete vorgenommen. Andere evaluationsmethodische Anwendungen wurden dabei begründet ausgeschlossen. Dieser Prozess diente auch dem Finden von Lösungen für die vielen relevanten Einzelfragen sowie spezielle Fachfragen des Politikfeldes. Diese wurden zu einer Gesamtmethode zusammengefügt. Bezüge und Abgrenzungen zu angrenzenden Fachgebieten wurden geklärt.

Zunächst wurde ein methodischer Rahmen zum grundsätzlichen Ablauf erarbeitet (Stufe 1 im zweistufigen Aufbau der Methode).

Dieser wurde dann in seinen einzelnen Schritten feinmethodisch ausgefüllt (Stufe 2 im zweistufigen Aufbau der Methode). Da die Ermittlung von Wirkungen und deren Zielerreichung hier die zentrale Fragestellung darstellt, steht die Auswahl, Bildung und Auswertung von Wirkungsketten vom Instrument bis zur Wirkung beim Schutzgut oder Adressaten im Mittelpunkt. Die Methode stellt Wirkungsketten vom Verwaltungshandeln bis zur Wirkung beim Schutzgut oder Adressaten zunächst als Hypothese auf, die sie dann belegt und auswertet.

Hierbei wird zur Bildung der Wirkungsketten nach vorgegebenen Regeln ein Zielsystem aus vorhandenen Informationen aufgebaut und mit den eingesetzten Instrumenten über eine Ziele-Instrumenten-Matrix in Zusammenhang gebracht. Auf dieser Grundlage werden die zu untersuchenden Wirkungsketten aus dem komplexen Wirkungsgefüge der Realität herausgelöst.

Die Wirkungsketten mit ihren Elementen, nämlich

- dem Instrument,
- den Wirkungsschritten,
- dem Outcome,
- den Kausalzusammenhängen und
- den einwirkenden Rahmenbedingungen,

stellen ein System dar, in das vorhandene Daten und Erfahrungswissen nach vorgegebenen Regeln in einen Zusammenhang – zunächst als Hypothese – eingeordnet, dann belegt und ausgewertet werden.

Die feinmethodische Ausfüllung und Anwendung der Wirkungsketten erfolgt auf der Grundlage von Fallstudien (Stufe 2, s.o.). Die Einzelelemente der Wirkungsketten können so entsprechend der vorhandenen Daten- und Wissenssituation – insbesondere auch unter Nutzung vorhandenen Empiriewissens – mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet werden, bevor die Zusammenführung zu einem Gesamtergebnis für die Wirkungskette und später für das Gesamtgebiet erfolgt.

Nach dieser Bearbeitung der einzelnen Wirkungsketten werden sie vergleichend beurteilt und zusammenfassend Wirkungen, Zielerreichung (auf Grundlage des zu Anfang gebildeten Zielsystems) und Erfolg für das Gesamtprogramm dargestellt.

Grundsätzlich ist der Ansatz der Wirkungsketten nicht neu, wenn auch in der Literatur im Verhältnis zu seiner praktischen Bedeutung unterrepräsentiert. Eine vollständige praktische Anwendung eines solchen Ansatzes konnte nicht recherchiert werden. Vielleicht liegt das an folgenden Gründen: Die oftmals im Rahmen einer deduktiv vorgehenden Theorieentwicklung

- aufgestellten starren Anforderungen an Zielsysteme,
- eine Vernachlässigung von Rahmenbedingungen,
- eine fehlende Differenzierung zwischen Output und Outcome sowie
- eine fehlende Differenzierung des Kausalitätsproblems

führen häufig zu einem Scheitern in der Praxis. Besonderheiten des Evaluationsgegenstandes oder des Politikfeldes entsprechen in der Anwendung nämlich oft nicht diesen Voraussetzungen. Viele Methoden sind zudem wegen ihres hohen Anwendungsaufwandes nicht für eine regelmäßige Praxisnutzung geeignet.

Ein Problem auch dieser Methode könnte es sein, dass der Anwendungsaufwand zwar im Verhältnis zum Erkenntnisgewinn angemessen ist, aber unabhängig davon für die Beurteilung eines Gesamtgebietes doch recht hoch und dann nicht aus der laufenden Arbeit des vorhandenen Personals heraus leistbar.

8.3 Zur Leistungsfähigkeit der Methode in Bezug auf das Evaluationsziel

Der Erkenntnisgewinn beruht bei der hier entwickelten Methode darauf, dass durch die Zusammenstellung und Einordnung überwiegend vorhandener Daten und vorhandenen Wissens in eine wissenschaftlich begründete Systematik neue Zusammenhänge hergestellt und entsprechend der Ausgangsfragestellung ausgewertet werden können.

Die Methode ist in der Lage, die aufgestellten Evaluationsziele auszufüllen. Im Einzelnen zu den in Kapitel 3 dargestellten Punkten:

Wirkung von Großschutzgebieten

Durch die Anwendung der Methode können die von den Handlungen der Verwaltung ausgehenden Wirkungen in der Realität, also beim Schutzgut oder Adressaten, sowie weitere Wirkfaktoren (Rahmenbedingungen) erfasst werden, i.d.R. bezogen auf das Gesamtgebiet sowie das Gesamtprogramm durch Zusammenführen der Ergebnisse zu den einzelnen Wirkungsketten.

Der Genauigkeitsgrad der Ergebnisse und der Erkenntnisfortschritt sind von Wirkungskette zu Wirkungskette verschieden und sind vom Vorwissen, von der Problemstellung, von den eingesetzten Methoden und vom investierten Arbeitsaufwand für die jeweilige Wirkungskette, vor allem aber von der vorhandenen Informationsgrundlage abhängig. Dabei können die Ergebnisse immer nur so genau sein, wie die Ausgangsdaten dies erlauben. Dies gilt besonders für die Erfassung von Rahmenbedingungen und Nebenwirkungen sowie für die Übertragung von Fallstudienresultaten auf das Gesamtgebiet und für die Kausalverknüpfungen. So kann es z.B. beim Einsatz von Fallstudien nie ein genau quantifiziertes Ergebnis der Wirkungsketten für das Gesamtgebiet geben, eher werden Tendenzen dargestellt. Kausalzusammenhänge sind häufig nicht in Reinform vorhanden oder zumindest nicht nachweisbar (z.B. Instrument als Ursache für die Anzahl der Störche im Biosphärenreservat), so dass oftmals lediglich ein Beitrag bestimmter Faktoren zu einer Wirkung zu belegen ist.

Auch die qualitativen Ergebnisse zu einzelnen Elementen der Wirkungsketten stellen häufig beachtliche Erkenntnisgewinne dar.

Zielerreichung und Erfolg von Großschutzgebieten

Das aufgestellte Zielsystem bildet einen Maßstab zur Beurteilung der Zielerreichung. Die vorhandene Ist-Situation kann anhand dieses Maßstabes (Soll) beurteilt werden.

Dabei kommt es jedoch nicht zu einer formalen Zielerreichungskontrolle mit „Ziel erreicht“ oder „Ziel nicht erreicht“ als Ergebnis. Die Genauigkeit des Ergebnisses (und auch seine inhaltliche Ausrichtung wie Zeitdimension, Quantifizierung) hängt von den Zielinformationen und von den Kenntnissen zum Ist-Zustand ab.

Zielerreichung ist nur ein Teilaspekt von Erfolg. Erfolgsbeurteilung ist komplex und i.d.R. subjektiv geprägt. Der Erfolg kann jedoch anhand festgelegter Kriterien transparent beurteilt werden.

Bewertung der einzelnen Instrumente, Instrumentenvergleich, Erfolgsfaktoren und weitere Umsetzungsstrategie

Die auf der Instrumentenebene erzielten Ergebnisse werden zudem für einen Instrumentenvergleich genutzt. Dieser bietet keine „Rezepte“ für die Ausgestaltung der weiteren Umsetzungsstrategie. Er bietet aber eine differenzierte Grundlage, die angewandten Instrumente zu analysieren, zu vergleichen und Erkenntnis für die weitere Umsetzung des Programms daraus abzuleiten. Bei diesem Vergleich zeichnen sich auch Erfolgs- und Misserfolgskriterien ab, die zwar nicht unbedingt neu sind, aber dennoch wesentlich konkreter einzelnen Wirkungen zugeordnet werden können. Damit werden

konkretere Ansatzpunkte für Änderungen in der Umsetzungsstrategie der Großschutzgebiete bzw. Naturschutzprogramme deutlich.

8.4 Ausblick

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind noch an vielen Stellen weiter zu erproben und weiterzuentwickeln. Sie zeigen aber auf, dass und wie solche Evaluationen möglich und wie aussagekräftig sie sind. Dem genügte die Erprobungsbeispiele, und sie gehen über vorhandene Studien in diesem Bereich deutlich hinaus. Denn wenn Wirkungsketten bzw. -modelle in der Evaluationsliteratur überhaupt eine Rolle spielen, dann kommen sie leider kaum zur praktischen Anwendung.

Die Wirkungskettenmethode hat sich in den ersten (und auch derzeit noch laufenden) Erprobungen als grundsätzlich praktikabel erwiesen. Eine Einführungsphase wäre für eine Praxisanwendung jedoch notwendig. Dann wäre die Methode voraussichtlich relevant und in der Lage zur Beurteilung von Wirkungen, Zielerreichung und Erfolgen⁹⁴

- großflächiger integrativer Schutzgebietssysteme, die von mehreren Bundesländern mit hohem finanziellen Aufwand in den letzten Jahren als Hoffnungsträger des Naturschutzes eingeführt wurden,
- von Naturschutzgroßprojekten,
- der grundsätzlichen Instrumentenwahl im Naturschutz,
- von Naturschutzstrategien,
- allgemein von Entscheidungen im Verwaltungsablauf und zur Strukturierung und Einordnung vorhandener Informationen,
- für weitere Programme und Projekte, bei denen der Zusammenhang zwischen Zielerreichung und Instrumentarium überprüft, verglichen und der Erfolg beurteilt werden soll oder Erfolgsfaktoren herausgearbeitet werden sollen.

Damit könnte die Methode zu einer neuen Qualität bei Erfolgskontrollen und Evaluationen im Naturschutz führen und somit zur Behebung wesentlicher Informations- und Darstellungsdefizite beitragen, welche derzeit oftmals einer effektiven Weiterentwicklung und Durchsetzbarkeit von Naturschutzvorhaben entgegenstehen.

Gleichzeitig handelt es sich um einen Ansatz der Wirkungsforschung, der über Naturschutzvorhaben hinaus für thematisch weitgefaste, flächenbezogene Programme und Projekte nutzbar sein dürfte. Der zweistufige Ansatz der Methode (formale Rahmenmethode und Feinmethodik mit Fallstudienansatz) führt zu einer hohen Flexibilität in der Anwendung, da zum einen der Fallstudienansatz vielfältig einsetzbar ist, zum anderen die Rahmenmethodik auch mit anderen – insbesondere sozialwissenschaftlichen – Methoden als der des Fallstudienansatzes ausgefüllt werden kann.

⁹⁴ Auch z.B. im Rahmen von Ex-ante Evaluationen.

Glossar

Effizienz	ist das Verhältnis von Kosten (bzw. Aufwand) und Nutzen.
Erfolg	ist die Zusammenführung mehrerer Kriterien und geht inhaltlich über Zielerreichung hinaus, wobei die Zielerreichung ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges ist.
Evaluation, Evaluierung	Für Rossi (1988, S. 3) ist Evaluation nicht mehr, aber eben auch nicht weniger als eine „systematische Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden zur Beurteilung der Konzeption, Ausgestaltung, Umsetzung und des Nutzens sozialer Interventionsprogramme“, und er merkt an, dass der Forschungsansatz natürlich auch auf andere Bereiche übertragbar ist.
Fallstudien	Unter ihnen wird jener Bereich verstanden, der ein einzelnes Element bzw. eine Untersuchungseinheit zum Gegenstand der Untersuchung macht und diesen dann möglichst umfassend analysiert.
Instrument	Handlungsweisen der Verwaltung zur Durchsetzung und Erreichung der gesetzten Ziele.
Großflächige integrative Schutzgebiete	sind verschiedene Themen und Wirtschaftsbereiche einbeziehende Schutzgebiete, die Ziele des Naturschutzes und der Landnutzung verbinden. Die Ziele gehen dabei weit über die des „Naturschutzes im engeren Sinne“ und auch über direkt landschaftsbezogene Ziele hinaus. Neben einer naturschutzgerechten Bodennutzung sind dies insbesondere die Bereiche Umweltbildung, naturschutzgerechte Wirtschaftsentwicklung sowie Freizeit und Tourismus.
Outcome	Das Outcome meint die (intendierten – also Ziele – und nicht intendierten) Auswirkungen der implementierten Politik auf die Betroffenen, also auf das gesamte Subsystem oder Politikfeld (vgl. GÖRLITZ 1995, S. 50).
Output	Das Output stellen verabschiedete Programme sowie Implementierungsmaßnahmen dar, also administrative Maßnahmen und Wirkgrößen, die i.d.R. gut erfassbar und nachweisbar sind, etwa ein Betrag von verausgabten Mitteln oder Schutzgebietsausweisungen (vgl. HELLSTERN & WOLLMANN 1984C, S. 494; GÖRLITZ 1995, S. 50; KROES 2000, S. 14).
Projekt	Projekte sind fachlich/technisch klar definiert als zeitlich, räumlich und funktional abgrenzbare und in ihren Auswirkungen überschaubare Einheiten (LOTZ 1984, S. 290).
Programm	Zielgerichtete Festlegungen zukünftigen Handelns, die von Regierung und Verwaltung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben getroffen wurden.
Umweltqualitätsziele	Umweltqualitätsziele geben bestimmte, sachlich, räumlich und ggf. zeitlich definierte Qualitäten von Ressourcen, Potentialen oder Funktionen an, die in konkreten Situationen erhalten oder entwickelt werden sollen (FÜRST et al. 1992, S. 9 f.).
Wirkfaktoren	Wirkfaktoren sind alle Ursachen, also Instrumente, Rahmenbedingungen und Wirkungsschritte.
Wirkung	Eine Wirkung ist eine Beeinflussung zur Änderung eines Zustandes eines realen Sachverhaltes durch die Veränderung eines anderen realen Sachverhaltes (Ursache).
Wirkungsanalysen	werden hier nach HEMBACH (1980, S. 16) definiert: Generell wird in Wirkungsanalysen versucht, Zustandsveränderungen eines Sachverhaltes zwischen verschiedenen Zeitpunkten zu identifizieren und auf ihre Ursachen zurückzuführen.
Wirkungskette	Eine Wirkungskette ist (vgl. auch KREUTER et al. 1976, S. 15) eine logische Folge mehrerer Wirkungsschritte und ihrer Kausalzusammenhänge, wobei auftretende Wirkungen selbst wieder zu Ursachen neuer Wirkungen werden.
Wirkungskontrolle	Hier wird ausgehend vom Zielkriterium untersucht, ob die mit dem Projekt intendierten Effekte eingetreten sind und ursächlich mit dem Projekt zusammenhängen (vgl. auch AK ARL 1984, S. 35 f.).
Ziele	Der angestrebte Zustand oder die erwünschten Handlungswirkungen eines Systems. Bei derartigen Zielen handelt es sich grundsätzlich um eine Mischung aus wissenschaftlicher Ableitung, pragmatischer Verwendung und politischer Setzung. Ziele können unterschiedlich konkret und verschieden ausgestaltet sein. Die Anforderungen an Ziele müssen im einzelnen festgelegt werden.
Zielsystem	Es handelt sich um eine zusammenfassende systematische Ordnung von Zielelementen.

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
A	Ablehnung
AF	Arbeitsförderungsmaßnahme
AN	Arbeitnehmer
BauGB	Baugesetzbuch
BbgBO	Brandenburgische Bauordnung

BbgNatSchG	Brandenburgisches Naturschutzgesetz
BbgWG	Brandenburgisches Wassergesetz
BFN	Bundesamt für Naturschutz
BHO	Bundshaushaltsordnung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BR	Biosphärenreservat
BR-VO	Biosphärenreservatsverordnung
BVVG	Bodenverwaltungs- und Verwertungsgesellschaft
BWV	Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EFH	Einfamilienhäuser
ER	Eingriffsregelung
EU	Europäische Union
FE	Forsteinrichtung
FFH	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU
FSC	Forest stuartship council
Fßn.	Fußnote
Gbl.	Gesetzblatt
GG	Grundgesetz
GIS	Geographisches Informationssystem
GSG	Großschutzgebiet
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HGrG	Haushaltsgrundsätzegesetz
k.A.	keine Angabe
Kap.	Kapitel
LAGS	Landesanstalt für Großschutzgebiete
LASA	Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg
LK	Landkreis
LÖBF	Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen
LRP	Landschaftsrahmenplan
LUA	Landesumweltamt Brandenburg
M	Modifikation
MAB	Men and biosphere
mdl.	mündlich
MLUR	Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg
ÖUB	Ökologische Umweltbeobachtung
PEP	Pflege- und Entwicklungsplan
S.	Seite
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannte
s.u.	siehe unten
Tab.	Tabelle
TLG	Treuhandliegenschaftsgesellschaft
TÖB	Träger öffentlicher Belange
u.v.m.	und viele mehr
UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
WEH	Wochenendhaus
Z	Zustimmung
z.T.	zum Teil

Literatur

- ANL [BAYRISCHE AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE] (1994): Leitbilder – Umweltqualitätsziele – Umweltstandards. – Laufener Seminarbeiträge 4/94. – Laufen.
- APPEL, E. (2002) : Konzeption und Durchführung von Projekten der nachhaltigen Regionalentwicklung. – Projekt-evaluierung zur Ermittlung und Darstellung wesentlicher Faktoren bei der Umsetzung regionaler Entwicklungsinitiativen. - Berlin, Techn. Univ., Diss., 2001. – Berlin.
- AREND, M. & W. SCHLEGEL (1984): Räumliche Verteilung von Wohnbevölkerung und Arbeitsplätzen – Einfluss-faktoren, Wirkungsketten, Szenarien. – Schriftenreihe Wohnungswesen 29 des Bundesamtes für Wohnungswesen/Bundesamt für Raumplanung. – Bern.
- ARL [AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG] (1984): Wirkungsanalysen und Erfolgskontrolle in der Raumordnung. - Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. - Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 154. – Hannover.

- ATTESLANDER, P. (2000): Methoden der empirischen Sozialforschung. - 9. Aufl. - Berlin; New York.
- BADER, D. & T. KIEL (1994): Finanzierung des staatlichen Naturschutzes: Situation - Defizite - Lösungswege. – Arbeitsmaterialien / Institut für Landschaftspflege und Naturschutz ; 25 [Hrsg.: INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE UND NATURSCHUTZ AM FACHBEREICH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND UMWELTENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT HANNOVER] – Hannover.
- BADER, D. & M. FLADE (1996): Pflege- und Entwicklungsplanung für Brandenburgs Großschutzgebiete – Funktion, Inhalte, Arbeitsweise, Umsetzung. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg Heft 3 1996. - S. 10-21.
- BANSEN, H. (2001): Bewertung von Naturparks in Brandenburg- Kriterien und Indikatoren; Diplomarbeit Eberswalde, Fachhochschule, Fachber.2. – unveröffentlicht.
- BIOSPÄHRENRESERVAT RHÖN [Hrsg.] (1995): Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung . – Bearb.: Planungsbüro Grebe, Landschafts- und Ortsplanung, Nürnberg. - Auftraggeber: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen – Radebeul.
- BEYWL, W. [HRSG.] (2000): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. – 2. Aufl. - Opladen.
- BIBELRIETHER, H. (1997): Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland – Ergebnisse aus dem F+E-Vorhaben 808 01 134 des Bundesamtes für Naturschutz. – Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e.V. (FÖNAD). – Angewandte Landschaftsökologie Heft 10. – Münster.
- BLAB, J.; FORST, R.; KLÄR, C.; NICLAS, G.; WEY, H. & G. WOITHE (1991): Förderprogramme zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung - Naturschutzgroßprojekte und Gewässerrandstreifenprogramm. - Natur und Landschaft 66 Jg. H 1/91. - S. 3-9. - Köln.
- BLAB, J; SCHRÖDER, E. & W. VÖLKL [Hrsg.] (1994): Effizienzkontrollen im Naturschutz. - Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz. - Bd. 40. - Greven.
- BLAB, J & W. VÖLKL (1992): Effizienzkontrollen bei Maßnahmen des Naturschutzes: Wissenschaftliche Anforderungen und praxisorientierte Umsetzung - zur Fachtagung der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (BFANL) vom 19.-21.10.1992 in Bonn. - Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz 1(1992) 2, S. 161-163.
- BLAB, J & W. VÖLKL (1994): Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine wirksame Effizienzkontrolle im Naturschutz. - in: BLAB et al. (1994). – S. 291-300.
- BMU [BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT] (1993): Richtlinien des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zur Förderung der Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung einschließlich der Förderung von Gewässerrandstreifen vom 28.Juni 1993.
- BÖRNECKE, S. (2000): Der Urwald als Lehrmeister – In Brandenburg wird ausprobiert, wie Natur-Nutzung und Natur-Schutz unter einen Hut kommen können. – Frankfurter Rundschau vom 29.08.2000.
- BORTZ, J. & N. DÖRING (1995): Forschungsmethoden und Evaluation. - 2. Aufl. - Berlin.
- BRAUNS, F. (2003): Finanzmitteleinsatz in Biosphärenreservaten – Eine Analyse am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. – Diplomarbeit am Institut für Landschafts- und Umweltplanung der Technischen Universität Berlin. – Berlin.
- BRENDELE, U. (1999): Musterlösungen im Naturschutz – Politische Bausteine für erfolgreiches Handeln. – Bonn.
- BROGGI, M.F.; SCHLEGEL, H. & R. STAUB (1996): Umsetzungsstrategien für großräumige Naturschutz-Vorranggebiete und Überprüfung ihrer Anwendbarkeit anhand zweier Modellräume. – in: LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG [Hrsg.] (1996): Projekt angewandte Ökologie 14: PLENUM Konzeption und Grundlagen. – S. 289-367. – Karlsruhe.
- BUSSMANN, W; KLÖTI, U. & P. KNOEPFEL (1997): Einführung in die Politikevaluation. – Basel, Frankfurt/M.
- BWV [BUNDESBEAUFTRAGTER FÜR WIRTSCHAFTLICHKEIT IN DER VERWALTUNG] (1989): Erfolgskontrolle finanzwirksamer Maßnahmen in der öffentlichen Verwaltung. - Bd. 2 SR des Bundesbeauftragten für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung. – Stuttgart.
- DENGLER, J. (1998): Der Geschützte Landschaftsbestandteil „Mühlenberg“ bei Brodowin – Flora, Vegetation und Bedeutung für den Naturschutz. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, H.2, S. 149 – 158.
- DEUTSCHES NATIONALKOMITEE FÜR DAS UNESCO-PROGRAMM "DER MENSCH UND DIE BIOSPHÄRE" (MAB) [Hrsg.] (1996): Kriterien für Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. - Bonn.
- DIERSSEN, K. (1994): Was ist Erfolg im Naturschutz? - in: BLAB et al. (1994). - S. 9-23.
- DRAEGER, K. (2004): Evaluation der Ertrags- und Risikopotentialkarten der brandenburgischen Pflege- und Entwicklungspläne – unveröffentlichter Praktikumbericht.
- EEKHOFF, J.; MUTHMANN, R.; SIEVERT, O.; WERTH, G. & J. ZAHL (1977): Methoden und Möglichkeiten der Erfolgskontrolle städtischer Entwicklungsmaßnahmen. - Bd. 03.060 SR "Städtebauliche Forschung" des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. – Bonn.
- EEKHOFF, J. & J. ZAHL (1974): Zielfindung und Zielgewichtung in der Stadtentwicklungsplanung bei unvollkommener Information. - in: Raumforschung und Raumordnung, 32.Jhrg. 1974. - S. 208-214.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002): Leitlinien für die Bewertung von LEADER+-Programmen. - Doc. Star VI/43503/02-REV.1

- FISCHER, K. (1984): Evaluierung in kleinen Schritten - Vorschläge für vereinfachte Erfolgskontrollen und Wirkungsanalysen auf der Ebene der Regional- und Bauleitplanung. - in: AK ARL (1984) - S. 291-318.
- FLADE, M. (1992): Strategiepapier Naturschutz - Entwurf – Großschutzgebiete. – unveröffentlichtes Verwaltungspapier.
- FLADE, M. (1993): Struktur, Aufgabenverteilung und Leitlinien der Landesanstalt für Großschutzgebiete. – unveröffentlichtes Verwaltungspapier.
- FLADE, M. (1995): Konzept und Begründung für die brandenburgischen Großschutzgebiete v. 13.11.1995. – unveröffentlichtes Verwaltungspapier.
- FREUND, U. & G. ZABEL (1978): Regionale Wirkungen der Wirtschaftsstrukturförderung. – SR „Raumordnung“ des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. 06.023, Bonn 1978.
- FÜRST, D. (1984): Die Wirkung von Hochschulen auf ihre Region. - in: AK ARL (1984). – S. 135-151.
- FÜRST, D.; KIEMSTEDT, H.; GUSTEDT, E.; RATZBOR, G. & F. SCHOLLES (1992): Umweltqualitätsziele für die ökologische Planung – Texte 34/92 des Umweltbundesamtes. – Berlin.
- GÖRLITZ, A. (1995): Politische Steuerung. Ein Studienbuch. – Opladen.
- GTZ [GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT] (1989): Zielorientiertes Planen von Projekten und Programmen der technischen Zusammenarbeit (ZOPP) – Leitfaden. - Eschborn.
- GTZ (1999): PFK - Wegweiser für die Projektfortschrittskontrolle (PFK). – Eschborn.
- HAAREN, C. V. (1988): Beitrag zu einer normativen Grundlage für praktische Zielentscheidungen im Arten- und Biotopschutz. - Landschaft + Stadt 20 (3). - S. 97-106.
- HAAREN, C. V. (1991): Leitbilder oder Leitprinzipien? - Garten und Landschaft 101 (2). - S. 29-34.
- HAAREN, C. V.; JANSSEN, U.; HAUBFLEISCH, E. & R. HORN (1997): Naturschutzfachliche Erfolgskontrollen von Pflege- und Entwicklungsplänen - Erfahrungen im Rahmen einer beispielhaften Durchführung an den Eifelmaaren. - Natur und Landschaft, Jhrg. 72, H. 7/8, S. 319-327.
- HAMPICKE, U. (1994): Die Effizienz von Naturschutzmaßnahmen in ökonomischer Sicht. - in: BLAB et al. (1994) – S. 269-290.
- HELLSTERN, G.-M.; HÜBLER, K.-H. & H. WOLLMANN (1984): Möglichkeiten und Grenzen von Erfolgskontrolle und Wirkungsanalysen in der räumlichen Planung auf Bundes- und Länderebene - in: AK ARL (1984). - S. 269-290.
- HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (1978): Zur Leistungsfähigkeit von Fallstudien – am Beispiel einer Sanierungsuntersuchung. – in: KEVENHÖRSTER, P. & H. WOLLMANN [Hrsg.] Kommunalpolitische Praxis und lokale Politikforschung. – S. 349-384. – Berlin.
- HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (1984): Entwicklung, Aufgaben und Methoden von Evaluierung und Evaluierungsforschung. - in: ARL (1984). - S. 7-27 - Vincentz, Hannover.
- HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN [Hrsg.] (1984a): Handbuch zur Evaluierungsforschung. - Opladen.
- HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (HRSG.) (1984b): Evaluierung und Evaluierungsforschung - ein Entwicklungsbericht. - in: HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN [Hrsg.] (1984a). - S. 17-93.
- HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (1984c): Evaluierung und Evaluierungsforschung in Kommunalpolitik und -verwaltung. - in: HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN [Hrsg.] (1984a) - S. 491-523.
- HEMBACH, K. (1980): Der Stellenwert von Wirkungsanalysen für die Regionalpolitik. – Eine Systematisierung der Problematik am Beispiel der regionalen Wirtschaftspolitik. – Europäische Hochschulschriften: Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 274. – Frankfurt/M.
- HERRENKNECHT, A. (2000): Worum geht es bei der Evaluierung ländlicher Entwicklungsgruppen? - in: DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LEADER II IN DER BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG [Hrsg.]: Grundlagen und Probleme der Evaluierung von ländlichen Entwicklungsgruppen. - Seminarbericht 1/2000 – S. 28-39. - Frankfurt/M.
- HOF, H. & G. LÜBBE-WOLFF [Hrsg.] (1999): Wirkungsforschung zum Recht I – Wirkungen und Erfolgsbedingungen von Gesetzen (Interdisziplinäre Studien zu Recht und Staat; Bd. 10)- Baden-Baden.
- HOLZINGER, E. (1993): Programm-Evaluation. Theoretische Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten in Raumordnung und Regionalpolitik. - Bd. 23 von Schriften zur Regionalpolitik und Raumplanung. - Wien.
- HOTZ, D. (1987): Zweckzuweisungen und kommunales Investitionsverhalten. Ein Beitrag zur empirischen Wirkungsforschung. - Bd. 16 Forschungen zur Raumentwicklung. - Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. - Bonn.
- JÄNICKE, M.; KUNIG, P. & M. STITZEL (1999): Lern und Arbeitsbuch Umweltpolitik; Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen. – Bonn.
- JESSEL, B.; RUDOLF, R.; FEICKERT, U. & U. WELLHÖFER (2003): Nachkontrollen in der Eingriffsregelung – Erfahrungen aus 4 Jahren Kontrollpraxis in Brandenburg. – in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 12 (4) 2003; 144-149.
- KETTIGER, D. (2000): Wirkungsorientierte Verwaltungsführung und Gesetzgebung. Untersuchungen an der Schnittstelle zwischen New Public Management und Gesetzgebung. – Stuttgart, Wien.
- KETTRUP, M. (1996): Effizienzkontrolle im Gewässerauenprogramm. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 44-47.
- KIEMSTEDT, H.; HORLITZ, T. & S. OTT (1993): Umsetzung von Zielen des Naturschutzes auf regionaler Ebene. – Beiträge /Akademie für Raumforschung und Landesplanung; 123 – Hannover.
- KITTELMANN, G. & HÜBLER, K.-H. (1984): Wirkungsanalysen und Erfolgskontrolle in der Praxis der Raumordnung, Landes- und Regionalplanung. - in: AK ARL (1984) - S. 41-76.

- KLEMMER, P.; LEHR, U. & K. LÖBBE (1999): Umweltinnovationen: Anreize und Hemmnisse. – Innovative Wirkungen umweltpolitischer Instrumente; Bd. 2. – Berlin.
- KNÜPPEL, H. (1989): Umweltpolitische Instrumente - Analyse der Bewertungskriterien und Aspekte einer Bewertung. – Baden-Baden.
- KÖNIGS, L. (1989): Erfolgskontrolle und Evaluierung kommunaler Entwicklungsplanung. - Dortmunder Beiträge zur Raumplanung Bd. 54. - 243 S. - Institut für Raumplanung, Fachbereich Raumplanung, Universität Dortmund - Dortmund.
- KÖTTER, T. (1989): Wirkungen und Erfolge der Dorferneuerung. - Schriftenr. Institut für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik, Universität Bonn. Heft 10 - Bonn.
- KÖTTER, T. & G. SCHÄFER (1990): Effizienz der Dorferneuerung. - Beiträge zu Städtebau und Bodenordnung. - Bd. 10. - Schriftenr. Institut für Städtebau, Bodenordnung, Kulturtechnik, Universität Bonn. - Bonn.
- KONOLD, W.; LEISNER, B. & P. WATTENDORF (1996): Naturschutz auf großen Flächen - Grundlagen, Konzeptionen, Beispiele – Literaturstudie – in: LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG [Hrsg.] (1996): Projekt angewandte Ökologie 14: PLENUM Konzeption und Grundlagen. – S. 51-146 – Karlsruhe.
- KRAHL, W. (1996): Konzept für einen großflächigen Naturschutz in Baden-Württemberg. – in: LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG [Hrsg.] (1996): Projekt angewandte Ökologie 14: PLENUM Konzeption und Grundlagen. – S. 13-50 – Karlsruhe.
- KRAHL, W. & G. SPLETT (1999): Sind Zieldiskussionen nur Symbolhandlungen der Umweltpolitik? Losgehen statt zerreden. - Politische Ökologie. - H. 57/58, S. 123-125.
- KREUTER, H.; GALONSKA, J. & K. MÜLLER (1976): Auswirkungen der europäischen Integration auf die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. – SR „Raumordnung“ des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau 06.010 – Bonn.
- KROES, G. (2000): Grundlagen und Probleme der Evaluierung von ländlichen Entwicklungsgruppen – Ein systematischer Überblick. - in: DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LEADER II IN DER BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG [Hrsg.] (2000): Grundlagen und Probleme der Evaluierung von ländlichen Entwicklungsgruppen. Seminarbericht 1/2000 – S. 12-22. – Frankfurt/M.
- KROMREY, H. (2002): Empirische Sozialforschung. – 10. Aufl. – Opladen.
- LAGS [Landesanstalt für Großschutzgebiete, Hrsg.] (1996): Materialien zu den Pflege- und Entwicklungsplänen für die Großschutzgebiete des Landes Brandenburg, Band 1: Positionspapier Wald. – Eberswalde.
- LAGS [Hrsg.] (1996a): Materialien zu den Pflege- und Entwicklungsplänen für die Großschutzgebiete des Landes Brandenburg, Band 2: Positionspapier Landwirtschaft. - Eberswalde.
- LAGS [Hrsg.] (1996b): Materialien zu den Pflege- und Entwicklungsplänen für die Großschutzgebiete des Landes Brandenburg, Band 3: Positionspapier Tourismus. - Eberswalde.
- LAGS [Hrsg.] (1997): Der Pflege- und Entwicklungsplan (Entwurf) für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin – Kurzfassung. - Eberswalde.
- LAGS [Hrsg.] (1998): Die Pflege- und Entwicklungsplanung in den Biosphärenreservaten, Natur- und Nationalparks des Landes Brandenburg - Ziele, Inhalte, Umsetzung. - Eberswalde.
- LAGS [Hrsg.] (1999): Die Großschutzgebiete in Brandenburg. – Eberswalde.
- LANGHOFF, T. (2002): Ergebnisorientierter Arbeitsschutz – Bilanzierung und Perspektiven eines innovativen Ansatzes zur betrieblichen Arbeitsschutzökonomie. – Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin – Forschung Fb 955. – Dortmund/Berlin.
- LENDI, M. & H. ELSASSER (1991): Raumplanung in der Schweiz. - 3. Aufl. - Zürich.
- LOTZ, R.E. (1984): Das Inspektionsreferat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. - in: HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (Hrsg.) (1984) - S. 289-301.
- MAAS, D. & J. PFADENHAUER (1994): Effizienzkontrollen von Naturschutzmaßnahmen - fachliche Anforderungen im vegetationskundlichen Bereich. - in: BLAB et al. (1994). – S. 25-50.
- MARTI, F. & H.-P.B. STUTZ (1993): Zur Erfolgskontrolle im Naturschutz. Literaturgrundlagen und Vorschläge für ein Rahmenkonzept. - Berichte der eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Bd. 336. - Birmensdorf.
- MAURER, H. (1994) : Allgemeines Verwaltungsrecht. – 9. Aufl. – München.
- MEISE, J. & A. VOLWAHSEN (1980): Stadt- und Regionalplanung. Ein Methodenhandbuch. - Braunschweig, Wiesbaden.
- MICHELS, C. & J. WEISS (1996): Effizienzkontrolle des Feuchtwiesenschutzprogramms NRW anhand der Bestandsentwicklung von Wiesenvögeln. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 17-27.
- MÖNNECKE, M. (2000): Evaluationsansätze für die örtliche Landschaftsplanung : Grundlegung, Konzipierung und Anwendung. - Hannover, Univ., Fachber. Landschaftsarchitektur u. Umweltentwicklung, Diss., 2000. – Hannover.
- MÜLLER-PFANNENSTIEL, K. (1999): Anforderungen an Kompensationsflächenpools aus rechtlicher und fachlicher Sicht. – in Laufener Seminarbeiträge 1/99, S. 89 – 98. – Laufen.
- MLUR [Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg] (2002): Bericht zur Überprüfung des UNESCO-Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. - http://www.schorfheide-chorin.de/service/MAB_Bericht.pdf
- MLUR [Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg] (2004): Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin Landschaftsrahmenplan . – Potsdam.

- OTT, E. & T. GERLINGER (1992): Zukunftschancen für eine Region – Alternative Entwicklungsszenarien zum UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. – Schriftenreihe Biosphärenreservat Rhön Bd. 2 – Frankfurt/M.
- PEDE, L. (1999): Externe, wirkungsorientierte Prüfung der öffentlichen Verwaltung im Sinne des New Public Managements. – Dissertation. – St. Gallen.
- PLACHTER, H. & M. REICH (1996): Großflächige Schutz- und Vorrangräume: eine neue Strategie des Naturschutzes in Kulturlandschaften. – in: LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG [Hrsg.] (1996): Projekt angewandte Ökologie 14: PLENUM Konzeption und Grundlagen. – S. 159-188. – Karlsruhe.
- REICH, M. (1994): Dauerbeobachtung, Leitbilder und Zielarten - Instrumente für Effizienzkontrollen des Naturschutzes? - in: BLAB et al. (1994) - S. 103-111.
- REINECKER (1995): Einzelfallanalyse. - in: ROTH (1995). – S. 267 – 281.
- RIEGER, E.; PLEINER, W. & B. ELLINGER (1997): Beweidungsvarianten mit Schafen und Ziegen auf Trockenrasen/Halbtrockenrasen (GLB Mühlenberg bei Brodowin). Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, H. 3, S- 90 – 98.
- ROMMEL, K. (1998): Methodik umweltökonomischer Bewertungsverfahren: Kosten und Nutzen des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. - Volkswirtschaftliche Schriften, Universität Kaiserslautern; Bd. 16 – Regensburg.
- ROSSI, P.H.; FREEMANN, H.E. & G. HOFMANN (1988): Programm-Evaluation. Einführung in die Methoden angewandter Sozialforschung. - Stuttgart.
- ROTH, E. [Hrsg.] (1995): Sozialwissenschaftliche Methoden : Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis. – 4. Aufl. – München; Oldenburg.
- ROTTLEUTHNER, H. (1999): Wirkungsforschung im Bereich des Verfahrensrechts. – in: HOF, H. & G. LÜBBE-WOLFF [Hrsg.] (1999): Wirkungsforschung zum Recht I – Wirkungen und Erfolgsbedingungen von Gesetzen (Interdisziplinäre Studien zu Recht und Staat;Bd. 10) – S. 43 – 64. - Baden-Baden.
- SCHEIBLE, A. (1996): Effizienzkontrollen im Waldnaturschutz. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 63-65.
- SCHERFOSE, V. (1994): Maßnahmekontrollen bei Naturschutzgroßprojekten des Bundes - Schwierigkeiten und Defizite sowie Möglichkeiten der Durchführung. - in: BLAB et al. (1994). – S. 199-208.
- SCHIFFER, E. & P. SCHIFFER (1999): Erfolg und Misserfolg von Umweltschutzprojekten - Expert(inn)en-Interviews zu Erfolgsfaktoren von Projekten im Umweltschutz. - BUNDESVERBAND FÜR UMWELTBERATUNG E.V. (BFUB) [Hrsg.] – Bremen.
- SCHMIDT, A. (1996): Neuer LÖBF-Schwerpunkt - Landesweite Effizienzkontrolle im Naturschutz. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 10.
- SCHÜTZ, P. & R. BEHLERT (1996): Effizienzkontrollen von Biotoppflege- und Entwicklungsplänen. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 55- 63. - Recklinghausen.
- SCHÜTZ, P. & M. OCHSE (1997): Effizienzkontrollen von Pflege- und Entwicklungsplänen für Schutzgebiete in Nordrhein-Westfalen. - Naturschutz und Landschaftsplanung, Jhrg.29, H. 1. - S. 20-31.
- SCHWECKENDIEK, L.; SCHEMEL, H.-J. & A. HOPPENSTEDT (1992): Umweltqualitätsziele für die ökologische Planung – Vorstudie – Pilotvorhaben Landkreis Osnabrück. – Texte 9/92 des Umweltbundesamtes. – Berlin.
- SIEBERT, H. (1976): Analyse der Instrumente der Umweltpolitik. - Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel. - Bd. 80. - Göttingen.
- SPLETT, G. (1999): Erfolgskontrollen im Naturschutz. Entwicklung einer Evaluationsstrategie für großflächige, integrative Naturschutzprojekte und ihre Erprobung am Beispiel des PLENUM-Modellprojekts Isny/Leutkirch. - Karlsruher Schriften zur Geographie und Geoökologie. Band 8. - Karlsruhe.
- STEFFEN, A. (2000): Flexibilisierungsansätze in der Eingriffsregelung am Beispiel Brandenburgs. – in: Landschaftsentwicklung und Umweltforschung – Schriftenreihe am Fachbereich Umwelt und Gesellschaft – Nr. 115: Flexibilisierung der Eingriffsregelung – Modetrend oder Notwendigkeit? – S. 4 – 16 – Berlin.
- STRAUSS, A. & J. CORBIN (1996): Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. – Weinheim.
- SUCCOW, M. (1991): Grundkonzeption der Flächensicherung der ehemaligen DDR: Das Nationalparkprogramm im Osten Deutschlands. – Schriftenreihe des Deutschen Rates f. Landespflege, Heft 59. - S. 911-917.
- TESCH, A. (2003): Ökologische Wirkungskontrollen und ihr Beitrag zur Effektivierung der Eingriffsregelung. – Naturschutz und Landschaftsplanung 35 (1) 2003. – S. 5 –12.
- VOLZ, J. (1980): Erfolgskontrolle Kommunalen Planung. - Schriften zur Verwaltungslehre; Heft 20. - Köln.
- WEBER, D.; HINTERMANN, U.; FIECHTER, S. & C. BÜHLER (1995): Optimieren der Vegetationsbeobachtung für die Erfolgskontrolle in Naturschutzgebieten. Folgerungen aus 13-jähriger Beobachtung in einem Halbtrockenrasen. - Naturschutz und Landschaftsplanung 27. – S. 45-51.
- WEIDNER, H. (1996): Basiselemente einer erfolgreichen Umweltpolitik: eine Analyse und Evaluation der Instrumente der japanischen Umweltpolitik. – Hrsg.: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. – Berlin.
- WEISS, C.H (1974): Evaluierungsforschung. Methoden zur Einschätzung von sozialen Reformprogrammen. – Opladen.
- WEISS, J. (1996): Landesweite Effizienzkontrollen in Naturschutz und Landschaftspflege. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 11- 16.

- WEISS, J. (2003): Biomonitoring und Erfolgskontrolle - Beiträge der LÖBF zur systematischen Erfolgskontrolle in NRW. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/03. - S. 8- 14.
- WERKING-RADTKE, J. (1996): Effizienzkontrolle von Landschaftsplänen. - LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/96. - S. 66-70.
- WESSELS, J. & W. BEULKE (2003): Strafrecht, Allgemeiner Teil. Die Straftat und ihr Aufbau. Schwerpunkte Bd.7/1. - 33. Aufl. - Heidelberg
- WEY, H.: HAMMER, D. & J. HANDWERK (1993): Ziele und Methoden der Effizienzkontrolle von Naturschutzgroßprojekten des Bundes: Abschlussbericht des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens 108 01 150 im Auftrag der Bundesforschungsanstalt für Landschaftsökologie, Bonn. – Landschaftsökologische Arbeitsgemeinschaft Trier. – Kirf.
- WEY, H. (1994): Effizienzkontrolle bei Naturschutzgroßprojekten des Bundes. - in: BLAB et al. (1994) – S. 187-197.
- WEY, H., HAMMER, D., HANDWERK, J. & A. SCHOPP-GUTH (1994): Möglichkeiten der Effizienzkontrolle von Naturschutzgroßprojekten des Bundes. - Natur und Landschaft, Jhrg. 69, H. 7/8. - S. 300-306
- WHOLEY, J.S (1984): Evaluierung- Grundlage und Voraussetzung für leistungsfähigere Programme. – in: HELLSTERN, G.-M. & H. WOLLMANN (1984a). - S. 158-176.
- WHOLEY, J.S.; SCANLON, J.W.; DUFFY, H.G.; FUKUMOTO, J.S. & L.M. VOGT (1975): Federal Evaluation Policy. - The Urban Institute, Washington, D.C. - 4. Aufl. – Washington.
- WICKE, L. (1993): Umweltökonomie: eine praxisorientierte Einführung. – 4.Aufl. - München.
- WINTER, S.; SCHUMACHER, H.; FLADE, M. & G. MÖLLER (2003): Naturschutzstandards für die Bewirtschaftung von Buchenwäldern im nordostdeutschen Tiefland. – F+E-Vorhaben „Biologische Vielfalt und Forstwirtschaft“ Bundesamt für Naturschutz & Landesanstalt für Großschutzgebiete. – unveröffentlichter Sachbericht.
- WOLLMAN, H. & G.-M. HELLSTERN (1978): Sanierungsmaßnahmen – Städtebauliche und strukturelle Wirkungen (Methodische Vorstudie). – SR „Stadtentwicklung“ des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau 02.012. – Bonn.
- WOTTAWA, H. & H. THIERAU (1998): Lehrbuch Evaluation. - 2. Aufl. – Bern; Göttingen; Toronto; Seattle.
- WÜEST-RUDIN, D. (2002): Evaluation von Reformen der öffentlichen Verwaltung: Bedeutung und Erfolgsfaktoren. – LEGES 2002/1. – S. 57-82.

Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften

- BauGB** Baugesetzbuch vom 8. Dezember 1986 (BGBl.I, S. 2253) - Neugefasst durch Bek. v. 27. 8.1997 I 2141 (1998, 137). – zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 24. 6.2004 I 1359.
- BbgBO** Brandenburgische Bauordnung (BbgBO) vom 16. Juli 2003 (GVBl. I S. 210), geändert durch Gesetz vom 9. Oktober 2003 (GVBl. I S. 273).
- BbgNatSchG** Gesetz über den Naturschutz und die Landschaftspflege im Land Brandenburg (Brandenburgisches Naturschutzgesetz – BbgNatSchG) vom 25. Juni 1992 (GVBl. I/92 S. 208), - Bekanntmachung der Neufassung vom 26. Mai 2004.
- BbgWG** Brandenburgisches Wassergesetz vom 13. Juli 1994 (GVBl.I/94 S.302, ber. GVBl.I/97 S.62). - zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 10. Juli 2002 (GVBl.I/02 S.62, 67).
- BHO** Bundeshaushaltsordnung vom 19. August 1969 (BGBl I 1969, 1284). - Stand: Änderung durch Art. 3 G v. 17. 6.1999 (BGBl. I 1334).
- BR-VO** Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung Biosphärenreservat Schorfheide - Chorin vom 12. September 1990 (GBl. Sonderdruck Nr. 1472).
- Gemeinsamer Runderlass zur Zusammenarbeit von Naturschutz- und Forstverwaltung im Land Brandenburg.** – Vom 25.April 1999, unveröffentlicht.
- GG** Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1). - zuletzt geändert durch Gesetz vom 26. Juli 2002 (BGBl. I S. 2863).
- HGrG** Gesetz über die Grundsätze des Haushaltsrechts des Bundes und der Länder (Haushaltsgrundsatzgesetz) vom 19. August 1969 (BGBl. I 1969 S. 1273). - In der Fassung einschließlich der Änderung durch das Gesetz zur Fortentwicklung des Haushaltsrechts von Bund und Ländern (Haushaltsrechts-Fortentwicklungsgesetz) vom 22.12.1997 (BGBl. I 1997 S. 3251).

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg**

Landesumweltamt Brandenburg
Referat Umweltinformation / Öffentlichkeitsarbeit

Berliner Straße 21-25
14467 Potsdam
Tel: (03 31) 23 23 259
Fax: (03 31) 29 21 08
E-Mail: info@lua.brandenburg.de
www.mlub.brandenburg.de/info/lua